

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt Freien Schwarzwälder.

1918.

Wittmoach, den 5. März.

ihre Persönlichkeit, ihre Kunst zu gestalten. Es war bei der Arbeit ihr Herrscher, und als er sich zu einem schwingenden Ton erhob, war sie Gegenstand seiner begeisterten Worte.

„Was Marianne Ramellen dem großen Publikum bedeutet, das brauche ich nicht erst anzudeuten. Sie will haben es mit etwem. Ihre unvergleichliche Stimme war innerlich gebildet, nur eins war uns im Laufe dieser verhängnisvollen Schweregezeiten entgangen, und das war die Art, wie sie uns mit diesem Organe zu überwinden machte! Ich habe den Eindruck empfunden, daß diese Macht unserer Mitbewerberin weit weit größer gerundet als sie je war, und ich weiß warum. Marianne Ramellen hat als Frau Marianne Ramellen in ihrem entzündenden Reim, daß ich die Freude und Ehre hatte, als ihr Gast in Augenschein nehmen zu dürfen, an der Seite des wichtigsten Mannen ein polles Schicksal und als Marianne eines hoffnungsvollen, bezüglichen Schicksals die Sonne der Richtigkeit kennen gelernt. Aus dem Reichtum dieser Kraft heraus schloß ich, als ob ich ihre Kunst nun erst die hohen Stellen empfangen sollte. Darum erheben Sie die Hände, hoffen Sie mit mir an auf die große Frau und Künstlerin, die uns erhalten bleiben möge. Von Marianne-Ramellen, sie lebe hoch, hoch, hoch.“

Inselnd sitzen alle mit der Sängerin an. In ihren Augen flammte die Freude. Ihr war, als sollte die Luft springen vor betäubender Luft. Und als die Tanzmusik begann, lag sie wie bezaubert im Rhythmus.

Professor Jambauer, ein bekannter Musikrevisor, hatte Marianne den ganzen Abend über nicht aus den Augen gelassen. Bei Tisch war er ihr vis-à-vis und hatte sie in ein intimes Gespräch gezogen. Trotzdem er ein nobelher Jüngling und Junggeheile war, tangte er noch leidenschaftlich gern und fand im Rufe, ein großer Krautfreund zu sein. Er selbst liebte es, dies Gespräch durch halbe Andeutungen zu vertiefen und behauptete scherzend, daß er nicht getraut habe, weil er es nicht zum Ende willen mit Marianne verleben wollte. Er wußte kaum von Mariannes Sätze, und seine Duldungen machten ihr Spaß. Ihr war es, als sei sie wieder jung, und das Leben, das so leicht zu erobern schien, lag ein vor ihr. Begeistert war die Zeit vor ihrer Ehe mit ihrer Kämpferin und Sorgen, ihren Entschlüssen und Anstrengungen. Begeistert die Jahre in dem alten politischen Kampf am Markt, wo sie im Kleinkadette trieb zu den Asten getrieben wurde, bloß weil sie vertrat und über die Jugend hinaus war. Die folgenden Jahre hatte sie gekämpft, der sichere Boden unter den Füßen ihr eine Bewußtsein gegeben wie noch nie zuvor.

„Und was werden Sie nun tun, gnädigste Frau?“ fragte Jambauer Marianne, die er nach einem halben Jahr in den Wintergarten geleitet.

Sie belegte sich in dem federnden Korbstuhl und meinte:

Mr. 18.

Hundschau.

Von Albert D. N. S. 4. 4.

Nicht und sein. Zwei Aktenschub

So subtil die Söhne sind.

Sie tragen das größte Opfer.

Rein und rein! Nicht wundert nur,

Daß Substituten

Ein großes großes Kaffertisch

So großes getreten.

(Aus dem Märchen des „Zurmeers“).

Der Weg zum Glück.

Kovelle von Ernst Georgy.

(Nachdruck verboten).

Marianne hatte ihr Bestes gegeben. Der Jubel der Klänge sollte sie keine Ruhe lassen. Man rief sie so fordernd, Klatsche so beständig, daß sie wieder hinaus mußte und einige Augenblicke machte. Endlich zeigte sie dann zufrieden auf ihren Hals, machte eine versagende Geste und vertiefte sich in den Saal, während ihr Begleiter energisch den Stängel zu knippte. Man lachte, und selbst die Begleitenden wandten sich den Ausgängen zu. Im Künstlerzimmer fanden Blumenarrangements u. A. welche die Saalbesitzer und ihre Joste eilig in die Trichter schleppten.

Ihr Agent, der Direktor des Stabissements, einige Kritiker und Kunstfreunde empfingen die Sängerin. Ihr Gastgeber und sein. Gattin hielten schon den plausiblen mit Gremeln besetzten Abendmantel, der mit Taunen gefüllt war, und die Theaterkappe bereit.

„Der Wagen wartet schon“, riefen sie ihr drohend zu, „und unser Koch und unsere Köche.“

Mariannes Gatte hatten bei ihrem Eintritt den Mann durchschaut. Und zu ihrer Würdigkeit gestellte sich eine Enttäuschung. Ihr Mann war also wirklich, trotz ihrer Bitten, abgereist, ohne ein Wort des Abschieds, des Beschlusses nach ihrer, sie fühlte es selbst, guten Leistung? Ihm ging sein Geschäft, sein Vergnügen über alles.

„Aber, und er hatte zweifellos können, daß ihr Beruf eine wirkliche Berufung, eine unüberwindliche war? Wie ist seine Anerkennung, wie sie sich in diesem Augenblicke schmerzhaft nach seinem ersten Anstiege mit dem treuen klaren Augen, seiner kraftvollen Erfindung schaute. So sehr schien ihr der volle Mann, und doch dauerte dieses Gefühl nur flüchtige Sekunden. Ihre bewundernde und Freunde umringelten sie.

„Ist mit Gewalt führte der Kommerzienrat Rolf sie endlich fort. Der lebenswichtige Mann verstand es, das Best, das er ihr zu Ehren gab, zu einem Triumph für

Hotel zu Berlin ein Feuer aus. während sich das Hotel noch im Bau befand. Dabei führte eine Treppe ein, und verschiedene Feuerwehreinheiten verlegte; einer von ihnen sich Köpfe.

Das ist die Unglückschronik der Hotelbrände nur aus dem letzten Jahrzehnt. Aus früheren Jahren dürfte noch ein Hotelbrand in Bad Homburg in Erinnerung sein, der sich 1904 ereignete, und dem ein Hotelgast, die Tochter eines hohen Offiziers, zum Opfer fiel. Sehr verhängnisvoll war auch der Brand des Britannia-Hotels zu Frankfurt a. M. im Jahre 1895, der durch eine Gasexplosion entstand. Alles in allem ist eine Zunahme der Hotelbrände in neuerer Zeit unverkennbar. Die immer größer werdende Ausdehnung der modernen Katastrophensicherheit mag vielleicht die Ursache dieser unheimlichen Erscheinung sein. Wahrscheinlich werden, besonders in Amerika, wo man ja in allen solchen Dingen sehr sorglos ist, auch die Sicherheitsmaßnahmen bezüglich der Verwendung offener Lichter in den Kammer- und Bodenräumen, die das Personal gewöhnlich zu bewahren pflegt, nicht mit der erforderlichen Genauigkeit befolgt.

Die „aufgegebene“ Revision.

Der Gouverneur Siramantschko von Bologna erfand sich einer ganz besonderen Unbescheidenheit bei der Revision. Er hatte keine Befugnisse, und das Ministerium der Finanzen über seine Tätigkeit wurde am Ende so groß, daß man es wagte, eine Beschwerde an das Ministerium des Innern zu richten. Die Kommissare die man da gegen den Gouverneur erhob, mußten in der Tat sehr betrüblich gewesen sein; denn der Minister auf'soß sich, zwei Revisionen nach Bologna zu senden, die dort nach dem Rechten sehen sollten. Prompt erschienen die beiden Herren aus Petersburg auf der Bildfläche, und nun entwidmete sich die folgende „Revision“. Am 28. Januar fand zu Ehren der Kontrollbeamten ein Dinner beim Gouverneur statt. Am 29. Januar war wiederum ein Dinner beim Gouverneur. Am 30. Januar gab es ein Dinner beim Revisionenrat und am 31. noch ein Dinner beim Gouverneur. Die Revision endete begreiflicherweise damit, daß alle Kommissare, die man gegen den Gouverneur erhob, sich dem Gouverneur gegenüber Bologna gewogen wurden. Es sollte nämlich niemand in Bologna gewagt, sich an die Revisionen mit irgendeiner Frage zu wenden. Die „Reise“ erinnert in diesem Zusammenhang an den berühmten Revisor in der Erzählung Schischobrin's, der auch von den vielen Dinners beim Gouverneur in dem Grabe in Anspruch genommen wurde, daß er keine Zeit mehr fand, sich auch der — Revision zu widmen.

Rätsel-Ecke.

Wissensartenrätsel.

Dr. Kurt O. Riek.

Durch Umstellung der Buchstaben ist der Stand des Rätselrathes zu erraten.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Rätselrathes von voriger Nummer.

Schalten.

in Wittmoach. — Verantwortlich: G. Reinhardt bafelst.

lehnter erst dann herrsche wieder Großraum unter Jung und Alt. Ende August feierte die Gesellschaft nach Weinmar zurück. Von der Rückkehr der Franzosen bei Kün wurden wir schon mit großem Jubel, wie sich aber der selbe nach der Rückkehr bei Leipzig freigte, als uns die Nachricht kam, daß die Franzosen total geslagen wären, wird noch heute jedes deutsche Herz erheitert können!

Hotelsbrände.

Die furchtbare Brandkatastrophe in der nordamerikanischen Stadt Omaha, bei der mehr als 60 Hotelgäste in den Flammen umgekommen sind, frisiert die Erinnerung an ähnliche Unglücksfälle dieser Art auf, die sich in neuerer Zeit ereignet haben, und die gerade in Amerika immer von den verhängnisvollsten Folgen begleitet gewesen sind. Allerdings waren während der letzten Jahre auch bei uns Hotelsbrände nicht gerade selten; aber wenn die Bauaufsichten, selbst die Effekten der Revisionen, auch meist eine Reue des gefährlichen Elements geworden sind, so gelang es, dank der besseren Bauart der Häuser doch fast ausnahmslos, alle Bewohner des brennenden Hauses in Sicherheit zu bringen. Die letzte große Katastrophe dieser Art ereignete sich am 8. August 1911 in Des Moines im nordamerikanischen Staate Iowa, wo beim Brande des Dakota-Hotels sechszig Personen um das Leben kamen. Unmittelbar darauf wurde auf Delogoland ein mit Kurpösten dichtbesetztes Hotel, der „Berliner Hof“, ein Opfer der Flammen ab. In Swinande wurde am 17. Mai des gleichen Jahres das Hotel „Zum Aufbäumen“ ein Raub der Flammen. Weitere Feuersbrünste in jenem, an Hotelbränden in Feuerstand so reichen Jahre sah das Bad Blankenburg am 24. und am 25. April das „Hotel Rasthof“ völlig vernichtet wurde, und die Stadt Rastenburg am 10. April der „Bayerische Hof“ in Hammen ausging. Der größte Teil des Stadtgebietes des nördlichen Ostpreußen wurde eingeschleiert, während die Gasse sich regelmäßig in Sicherheit bringen konnten. Am 13. Dezember 1910 kam zu Kachow im Lituania-Bad Feuer aus, bei dem zwei Arbeiter das Leben verloren, während fünf Hotelgäste und Angehörige schwere Brandwunden davongetragen. Am 16. November 1910 brannte das Kurort-Kochenshmidt im Schwarzwald nieder. Einer der größten Hotelsbrände der letzten Jahre war der des Katerjee-Hotels am 16. August 1910. Während das weiberrühmte Haus mit Hunderten eleganter Sommergäste aus aller Herren Ländern besetzt war, ging am beschriebenen Tage das zum großen Teil aus Holz erbaute Hotelgebäude in Flammen auf. Das ganze Hotel wurde zerstört; zahlreiche Gäste verloren neben ihren persönlichen Effekten bedeutende Werte an Schmuck und Pretiosen. Die Folge dieses Brandes waren, abgesehen von den Schäden demselben, die gegen die Hotelverwaltung von den Gästen angebracht, aber sämtlich verloren wurden. Im gleichen Jahre, am 23. April 1910, ereignete sich eine furchtbare Brandkatastrophe in der amerikanischen Stadt Cornwall bei der Zerstörung des Rosemore-Hotels kamen zwölf Hotelgäste in ihren Betten ums Leben. Noch schrecklicher war die Brandkatastrophe zu San Francisco am 17. April 1909. Das Hotel St. Georges ging in Flammen auf, und 50 Menschenleben verlor das gleiche Element. Im gleichen Jahre brannte zu Washington ein einfacheres Logierhaus nieder, wobei 39 Menschen den Erstickungstod fanden. Am 4. Februar 1909 wurde das Kurhaus zu Spa ein Raub der Flammen. Eine erschreckende Zahl von Opfern forderte ein Duellbrand zu L'Avne in Amerika am 3. April 1908. 30 Personen fanden den Tod. Am 9. April 1908 brach im Hiltzhaus und Verlay der Berner, schweizerischen Buchdruckerei

hat mit dem Kaiser Kühlung an „Ich fange nach in der ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

„Aber, lieber Herr ...“

Erinnerungen eines Schauspielers aus dem Frühjahr 1813.

(Fortsetzung folgt.)

Im lebendigen Bild von der Erinnerung der ...

Ich weiß nicht, wie ich ...